

Der Prophet Ezechiel

Ezechiel (in der alten Schreibweise *Hesekiel* genannt) trägt einen bittenden Wunsch-Namen: *Gott möge kräftig machen*. Er ist ein Priester (1,3), der im Jahr 597 v.Chr. mit dem ersten Teil der Jerusalemer Bevölkerung in die Gefangenschaft nach Babylon geführt wurde. 593 v.Chr. wird er zum Propheten berufen. Diese Tätigkeit übt er entsprechend der letzten Zeitangabe (vgl. 29,17) über 20 Jahre lang aus (593 - 571 v.Chr.).

1. Die Zeit des Ezechiel

a) 593 - 587 v.Chr.: Berufung bis zum Untergang Jerusalems

In der ersten Periode kündet er das kommende Unheil, das ganz sicher eintreten wird, für Jerusalem und den Tempel an. Er wendet sich damit gegen die im JHWH-Volk herrschende Auffassung, Jerusalem und der Tempel als Wohnstätte JHWHS könnten nicht zerstört werden. So will er die Hoffnungen der Judäer in Babylon auf eine baldige Heimkehr als falsch entlarven. In diese Zeit fällt eine erste Bildrede von der treulosen Frau (16,1-63; vgl. Hos 1-3; Jer 2,1ff), die Ezechiel mit dem Motiv des ausgesetzten, geretteten, später jedoch undankbaren Findelkindes verbindet. Diese Bildrede in Ez 16 besteht aus vier Szenen:

- die Rettung des Kindes (VV. 1-7a)
- die Vermählung und der Reichtum der herangewachsenen Frau (VV. 7b-14)
- die Sünde der Frau (VV. 15-34)
- die Bestrafung der zur Dirne gewordenen Frau (VV. 35-41)

Es ist die Lebensgeschichte einer Frau (= Jerusalem) von ihrer Geburt bis zu ihrem Scheitern. Dieses Kind stammt von sündigen Eltern (V. 3), d.h. die Treulosigkeit ist diesem Kind schon in die Wiege gelegt. Eine unschuldige Beginnzeit, wie noch Hos, Jer und Jes die Wüstenzeit bezeichnen, gibt es nach Ezechiel nicht. Später ist diese Frau allen möglichen (politischen) Mächten und deren Göttern nachgelaufen. Israel hat also vergessen, dass es zu einer einmaligen Beziehung mit seinem Gott JHWH berufen war. Die Folgen dieses Tuns werden als Strafe Gottes gedeutet (V. 43). Erst wenn der Zorn JHWHS zur Ruhe kommt (V. 42), wird für Israel durch JHWHS Gnade neues Heil möglich sein.

Eine zweite Bildrede nimmt dieses Thema nochmals auf: In 23,1-27 wird das Gleichnis von den beiden treulosen Frauen erzählt. Wie in Ez 16 wird auch in Ez 23 in sehr drastischer, manchmal auch verletzender Sprache dem Volk Israel ein Spiegel vorgehalten.

b) 586/85 Deutung des Falles von Jerusalem

Nach der unbedingten Unheilsprophetie vor dem Fall Jerusalems folgt nun die *Heilsverheißung*, die nach der Erfüllung von bestimmten Bedingungen eintreten wird. Das Verhalten der beiden Schwestern (Israel und Juda sind für Ez eine Einheit) zeigt auf, dass sich das JHWH-Volk vielfach von JHWH abgewandt hat. Durch das Gericht hindurch wird Israels Wesen von Grund auf geändert. In der Hirtenrede (Ez 34) klagt Ez einerseits die Führer des Volkes an (Propheten, Priester, Oberschicht), andererseits tritt er für die Unterdrückten ein. Mit dieser Botschaft versucht er, die Verzweifelten aufzurichten. Er mahnt zu Umkehr und einem Leben nach dem Willen JHWHS.

c) Nach 585: Ankündigung von neuem Heil

Vom neuen Heil sind nur die bewusst Abtrünnigen und die Feinde JHWHS (und damit Israels) ausgeschlossen. Die Forderungen des Ezechiel haben die Menschen mutlos gemacht. Darum weiß er sich jetzt gesandt, die Verzweifelten aufzurichten und zu trösten. Das erlösende Handeln JHWHS wird den Menschen umwandeln, das geeinte JHWH-Volk wird in die Heimat zurückkehren, Jerusalem und der Tempel werden wieder aufgebaut. Dem Wiederaufbau dient der so genannte Verfassungsentwurf (Ez 40-48), eine Trostschrift. Von der Wandlung des menschlichen Verhaltens spricht Ez 36,22-27; vom Wiedererstehen Israels Ez 37. Beides wird JHWH bewirken.

2. Die Botschaft des Ezechiel

Er ist in der Überlieferung Israels verwurzelt. Er greift Themen von Am, Hos, Jes und Mi auf. Es gibt Berührungen mit der Verkündigung des Jer sowie mit der deuteronomistischen und der priesterschriftlichen Theologie. Die Beurteilung, ob es für Israel Heil gibt, ist schärfer geworden. Dies zeigt sich in den Bildern vom Weinstock Israel (vgl. Ez 15 mit Jer 2,21; Jes 5,1-4; Ps 80,9-16) und von der Ehe JHWH - Israel (vgl. Ez 16 mit Hos 2,4-17). In der Deutung der Geschichte Israels (Ez 20) zeigt er, dass das Volk schon in Ägypten Götzentendienst getrieben hat (anders z.B. Hos 2,17; Jer 2,2) Israel ist also vom Anfang an sündig. Es ist trotz der vielen Versuche JHWHS, das Volk an sich zu binden, ungehorsam geblieben.

In seinem Berufungserlebnis machte er die Erfahrung, dass JHWH nicht an einen Ort gebunden ist. Das bedeutet einen grundlegenden Bruch mit der Überlieferung, die im Buch Dtn Hl. Schrift wurde: JHWH sei nur im Tempel zu Jerusalem anwesend (Dtn 12,1-7; vgl. Joh 4,20). Ezechiel verkündet, dass die richtige Gottesverehrung nicht an einen ganz bestimmten Ort gebunden ist, sondern an das richtige Verhalten des Menschen, wo immer er sich auch aufhält. Der Glaubende kann JHWH überall erfahren. Ezechiel wendet sich besonders an den Einzelmenschen. Jeder ist in erster Linie für sich verantwortlich, indem er über sein Heil oder Verderben entscheidet (vgl. 18,20). JHWH prüft den Menschen, der sich ständig zur Umkehr mahnen lassen und sich auch tatsächlich bekehren (vgl. 3,16-21) muss.

Ezechiel wendet sich gegen Götzentendienst und sozial-ethische Vergehen. Dies kann nur zum Vernichtungsgericht führen. Er führt darum die prophetische Mahnung weiter und ruft zu Umkehr und Wandlung. Zunächst meint er, dass der Mensch dies von sich aus könne (18,30f). Später erwartet Ezechiel die Wandlung des Menschen als Folge der Erlösungstat JHWHS:

- durch Vergeben der Schuld, die der Mensch nicht tilgen kann (36,25)
- durch Erneuerung der Lebensmitte infolge eines neuen Herzens, das nicht mehr gefühllos ist (11,19f; 36,26)
- durch Begabung mit dem Geist JHWHS, der zum Tun des göttlichen Willens antreibt (37,5.10.14)

Der erlöste und erneuerte Mensch vermag dann wie von sich aus das Rechte in Übereinstimmung mit JHWHS Weisungen zu tun. Er bildet mit anderen eine Gemeinde, die nicht nur untereinander, sondern vor allem mit JHWH in enger Verbundenheit lebt (Ez 11,20; 36,25-28). JHWH, der mit seiner Herrlichkeit den Tempel verlassen hat (vgl. 10,18-22), wird zurückkehren (43,4). Dann wird vom Tempel Heil ausgehen (47,1-12) und Jerusalem „Hier ist der Herr“ heißen (48,35; vgl. Offb 21-22).

Anregung: Mit welchen Bildern und Zeichen würde ich die Heilszeit beschreiben?

3. Das Buch Ezechiel

Wie jedes prophetische Buch hat auch das Buch Ez eine lange Entstehungsgeschichte. Das an Ezechiel ergangene Wort JHWHS steht im Mittelpunkt. Oft verweist er auf den Geist JHWHS, der ihn ergriffen hat (11,1; 37,1). Visionen sind bei Ezechiel häufig mit ekstatischer Entrückung verbunden. Er verwendet die prophetischen Redegattungen der Drohreden (38,17ff) und Verheißen (39,25), weiters Geschichtsbetrachtungen (Kap. 20), Diskussionsworte (33,10f), Belehrungen (18,10-13.14-18) und Gleichnisse (Kap. 23), sowie viele Erzählungen von Symbolhandlungen (4-5; 12; 24) und Visionen (8-11). Immer wieder wird Ezechiel der Auftrag zur mündlichen Verkündigung gegeben (3,4-11; 20,1-3; 36,1). Diese wird aufgeschrieben und dem eschatologischen Schema entsprechend geordnet:

1-24	Drohungen gegen das JHWH-Volk (Juda und Jerusalem)
25-32	Drohungen gegen andere Völker (= Heil für das JHWH-Volk)
33-48	Verheißen für das JHWH-Volk

4 Die Berufungsvision (1,1-3,15)

1,1-3	Zeit und Ort des Geschehens
1,4-28a	Gotteserscheinung und Begegnung mit JHWH in der Vision
1,28b-2,2	Hörerlebnis: Vorbereitung des Propheten auf sein Amt
2,3-8a	Sendung, Zusage des Beistands, Ermahnung zum Gehorsam
2,8b-3,3	Buchrollenvision
3,4-11	Sendung, Zusage des Beistands, Ermahnung zum Gehorsam
3,12	abschließende Audition, Lobpreis
3,13	Begegnung mit JHWH in der Vision
3,14-15	Ortsangabe, Reaktion des Propheten

Auch die Sendung und Beauftragung (2,3-3,11) ist symmetrisch aufgebaut:

2,3-4a	Sendung
2,4b-5	1. Sendungsauftrag
2,6	Ermahnung zur Furchtlosigkeit
2,7	2. Sendungsauftrag
2,8a	Ermahnung zum Gehorsam
2,8b-3,3	Buchrollenvision
3,10	Ermahnung zum Gehorsam
3,4	2. Sendungsauftrag
3,8-9	Ermahnung zur Furchtlosigkeit und Beistandsverheißung
3,11	1. Sendungsauftrag
3,5-7	Sendung

Der Text ist nicht von einem Autor. Vor allem 1,5b-14.23-25 (die Beschreibung der Wesen, die den Thron JHWHS tragen) und 1,15-21 (das Motiv des Thronwagens) sind spätere Hinzufügungen. Sie bezeugen, dass die Schüler des Ezechiel über die Erscheinung JHWHS und die Beauftragung des Propheten immer wieder nachgedacht und sie auch mit neuen Bildern ausgeschmückt haben.

Ez 1-3 zeigt eine überraschend neue Vorstellung von JHWH: Er ist nicht nur im Tempel. Vielmehr ist der *Himmel* sein Thron; d.h. überall auf dieser Welt ist er für die Menschen, die sich an ihn wenden, zu finden. In der uns vorliegenden Form ist 1,1-3,15 eine literarische Einheit und hat so manche Parallelen zu anderen Berufungserzählungen (vgl. Jes 6; 1 Kön 22,19-23; Röm 6,11-17). Der Mittelpunkt ist die Vision von bzw. die Symbolhandlung mit der Buchrolle (2,8b-3,3):

a) Einleitung (1,1-3)

Die ersten Verse leiten die Erzählung von der Berufungsvision ein und sind gleichzeitig die Überschrift für das ganze Buch. Das 30. Jahr könnte das Alter des Propheten bezeichnen. Die Berufung erfolgt Ende Juli 593 v.Chr. am Fluss Kebar. Es dürfte eine alte Sitte gewesen sein, sich zum Beten oder zum Gottesdienst an Flüssen zu versammeln (vgl. Gen 32,23; Ps 137; Apg 16,13). Der *Himmel* - der Wohnsitz JHWHS - öffnet sich über dem Propheten (vgl. Mk 1,10). Damit bekommt man Einblick in das Geheimnis der in JHWH verborgenen Ereignisse der Zukunft.

Die Einleitung wird abgeschlossen mit der Aussage, dass sich die Hand JHWHS auf Ezechiel legte. Die *Hand* JHWHS ist das Symbol seiner Geschichtswirksamkeit und der Geschichtsmächtigkeit seines Wortes. Mit der „*Hand*“ führt JHWH seine Werke aus. Er erfasst den Menschen ganz, stellt ihn in seine Wirklichkeit und verändert grundlegend alle bisherigen Erfahrungen (vgl. Jes 8,11; Jer 15,17; 20,7).

b) Die Erscheinung der Herrlichkeit JHWHS (1,4-28a)

Mit Vers 4 beginnt eine Visionserzählung. Der Prophet sieht einen Gewittersturm vom Norden auf sich zukommen. In diesem Naturereignis wird die Erscheinung des thronenden JHWH (= Lichtglanz, loderndes Feuer) sichtbar. Ezechiel verbindet hier zwei verschiedene Gottesvorstellungen: die der thronenden Herrlichkeit JHWHS und das Kommen JHWHS im Wettersturm.

⇒ Nicht nur in Israel, sondern auch im Alten Orient sind Naturgewalten (Feuer, Erdbeben, Blitze, Sturm) Zeichen für die Gegenwart der Gottheit. So besingt Ps 29 die Herrlichkeit JHWHS im Gewitter. Das JHWH-Volk wird von JHWH in der Wolke begleitet. (z.B. Ex 13,21f). Die JHWH-Erscheinung am Gottesberg wird angekündigt durch Gewitter bzw. einen Vulkanausbruch (Ex 19,16-20). JHWH kommt im Gewittersturm zu Hilfe (Ri 5,4f; Ps 68,8f). Er spricht im „Wettersturm“ zu Ijob (Ijob 38,1; 40,6). Als Weltenkönig kommt er im Feuer und Sturm vom Zion (Ps 50,2f; 97,2-6).

In 1,5a.22a.26-28 wird zurückhaltend und nüchtern die Thronherrlichkeit JHWHS beschrieben: „*etwas, das aussah wie ...*“. Vier Lebewesen, die Menschen gleichen, tragen die Himmelfeste (VV. 5.22a.26). Darüber steht etwas wie ein Thron. Darauf sitzend eine Menschengestalt - die Herrlichkeit JHWHS (V. 28). Diese Schilderung nimmt Züge der mesopotamischen Gottesvorstellungen auf: Die vier Lebewesen sind die Träger und/oder Wächter des Himmels. Sie stützen die Sonne. Die Vierzahl gibt als Zahl der Himmelsrichtungen und der Winde symbolisch das Ganze, Allseitigkeit und Allmächtigkeit an. Die vier Lebewesen tragen auf ihren Köpfen eine feste Platte, das Firmament. Es ist sozusagen die Grenzlinie zwischen irdischer und himmlischer Welt (vgl. Gen 1,6.14f.17.20). Seine blaue Farbe sieht aus wie Eis (= durch den Atem JHWHS erstarrtes Wasser und ist daher furchterregend; vgl. Ijob 37,10; Ps 147,17).

Über dieser Platte (V. 26) steht ein Thron aus Lapislazuli (dieser Edelstein wurde im Altertum zu den Saphiren gerechnet). In Ägypten stellte man sich den Leib der erscheinenden Gottheit aus Gold und Lapislazuli vor, d.h. auch der Thron aus Lapislazuli deutet auf die *unzugängliche Sphäre Gottes* hin. Wenn also Ezechiel schreibt, dass oberhalb der Himmelsplatte etwas wie Lapislazuli aussah und einem Thron glich, dann meinte er: Der tiefblaue Himmel ist der Thron Gottes. Auf diesem Thron erscheint JHWH, „*eine Gestalt, die wie ein Mensch aussah*“ (V. 26b). Mit Vers 27 wird die Gestalt näher beschrieben: Der obere Teil glänzt wie Weißgold, der untere wie Feuer. Die ganze Gestalt wird von einem Lichtschein (= Aura) umleuchtet. Dieser Lichtschein verwischt sofort die Umrisse der Gestalt: JHWH ist und bleibt ein Geheimnis. Der Prophet schaut die Herrlichkeit des Schöpfergottes, der im Himmel thront. Ezechiel fasst mit dem Ausdruck „*kabod JHWH*“ gleichsam die ganze Gotteserscheinung in ihrer Wucht und Mächtigkeit zusammen, vor welcher der Mensch niederknien muss.

⇒ Der Fachausdruck „*kabod JHWH*“ wird jetzt zum ersten Mal im Buch Ez verwendet. *Kabod* wird mit Herrlichkeit übersetzt. *Kabod* hat aber nichts mit „*Herr*“ zu tun, sondern bezeichnet die Macht, Mächtigkeit, Majestät, Gewichtigkeit und Ehre, die jemand hat oder die ihm zuerkannt wird: *Kabod* ist ein Beziehungswort: Wer ehrenwert ist, der wird geehrt; wer gewichtig ist, hat Gewicht; wer herrlich ist, zieht durch seine Herrlichkeit in den Bann. Der Mensch ist mit Herrlichkeit erschaffen (Ps 8,6). Meist wird jedoch das Wort *kabod* für die Umschreibung der Wirkmächtigkeit JHWHS verwendet (Ex 14,17; 24,16f; 1 Kön 8,11; Ps 24,7; 63,3; 104,31; Jes 6,3; 60,1; Mt 25,31; Offb 7,12).

Ez 1 erzählt in seiner *ursprünglichen Form* von der Erscheinung JHWHS, die von Ezechiel auf Grund bekannter Motive der altorientalischen, vor allem der mesopotamischen Kunst beschrieben und gedeutet wird. Für den Glauben Israels sind zwei Punkte bedeutsam: Einerseits scheut sich der Prophet nicht, Gedanken und Bilder fremder Religionen aufzunehmen und eine JHWH-Erscheinung mit ihrer Hilfe zu beschreiben und zu deuten. Andererseits ist der *Himmel* (und nicht der Tempel in Jerusalem!) der Thron JHWHS. *Die Fixierung der Gegenwart JHWHS in Jerusalem (im Tempel) ist damit überwunden. JHWH, der Gott Israels, ist als Gott ausgewiesen, der sich den Glaubenden überall auf der Welt frei zuwendet und ihnen begegnet.*

Die Berufung des Ezechiel erfolgt dort, wo sich die Gemeinde zum Gebet versammelt (1,1.3). Die Vision ist folglich nicht eine Privatoffenbarung, sondern sie vollzieht sich im „Raum“ der Gemeinde. Die Offenbarung JHWHS ist nicht persönliche Auszeichnung und dient nicht der

Erbauung des einzelnen Menschen, sondern ist bestimmt für die Glaubensgemeinschaft (vgl. Ex 3,10; Jer 1,7; Mt 28,19f).

In die Darstellung der Erscheinung JHWHS an Ezechiel (1,5a.22a.26-28) wurden später zwei Ergänzungen angefügt, die das Geschaute verdeutlichen sollen:

In der älteren Ergänzung (1,5b-14.23-25) werden die vier Lebewesen mit Zügen, die aus der altorientalischen Bildwelt stammen, dargestellt. Sie sind menschengestaltig, haben aber je vier Gesichter und je vier Flügel. Durch die vier Gesichter ist es den Wesen möglich, sich nach allen Seiten hin fortzubewegen, ohne sich beim Gehen wenden zu müssen (1,6.9.12). So ist die vollkommenste Bewegungsmöglichkeit geschaffen. Damit tragen die vier Lebewesen in besonderer Weise dazu bei, die Absicht der Erscheinung JHWHS zu veranschaulichen: Es soll die allseitige Macht und die völlige Unabhängigkeit JHWHS vom Raum ausgedrückt werden. Während 1,6 noch an Menschengesichter der vier Lebewesen denkt, handelt es sich in 1,10 um je ein Menschengesicht und um je drei Gesichter von mächtigen Tieren (Löwe, Stier und Adler). In Ägypten vergegenwärtigen die vier Gesichter die vier Windrichtungen: Der Löwe den Süden, der Stier den Norden, der Adler den Osten, der Mensch den Westen. Diese vier Wesen stellen die vier Himmelsträger bzw. Himmelswächter dar. Auch die vier Flügel (V. 6) sind Zeichen für Macht. Sie bedeuten Herrschaft über den Luftraum. Die vier Wesen gehen mit Bestimmtheit auf den Propheten zu (V. 12). Jedes hat dem Propheten das Menschen-Antlitz (V. 10) zugewendet, jedes geht geradeaus, keines weicht vom Weg ab. Die vier Lebewesen kommen unausweichlich auf Ezechiel zu. 1,13f führt die in Vers 4 begonnene Beschreibung der Erscheinung JHWHS weiter: „*Zwischen den Lebewesen war etwas zu sehen wie glühende Kohlen, etwas wie Fackeln, die zwischen den Lebewesen hin- und herzuckten ... und es sah aus wie Blitze*“. Wieder sind es Zeichen, die in der Bibel eine Gotteserscheinung (= Theophanie) anzeigen, vgl. Ps 18,9.13 (Kohlen); Gen 15,17; Dan 10,6 (Fackel); Ex 19,18 (Feuer); Ex 19,16 (Blitze).

Die zweite Einschaltung (1,15-21) stellt neben die vier Lebewesen vier Räder aus Chrysolith, einem grün-gelblichen Stein (vielleicht als Sinnbild der Erde im Gegensatz zum blauen Lapislazuli des himmlischen Thrones; 1,26). Die Räder waren gleich groß. Ein Rad lief durch ein anderes. So konnten sie, ohne sich zu wenden, in jede Richtung laufen (V. 17). Vermutlich stellen die rechtwinkelig ineinandergeschobenen Räder das Gesamt der Welt dar. Der Gott der unbegrenzten Zeit, *Chronos-Aion*, wird auf einem solchen Kugelrad abgebildet, um seine unbegrenzte Bewegungsmöglichkeit anzudeuten. Die übergroßen Felgen sind voller Augen (V. 18), die eine Allgegenwart ermöglichen. Schließlich wird die vollkommene Gleichrichtung der Bewegung von Rädern und Lebewesen geschildert. Die Gleichrichtung wird durch den Geist bewirkt.

Beide Einschaltungen zeigen, dass JHWH der über der Welt stehende Herr der Geschichte ist. Er sieht und weiß alles; er ist bei seinem Volk, bleibt bei ihm und kommt immer wieder auf das Volk zu, und zwar jederzeit und an jedem Ort.

⇒ Die Symbolik von Ez 1 kann aus der altorientalischen Bildsymbolik gut erklärt werden; es ist daher unnötig, wie manchmal angeregt wird, an den Besuch außerirdischer Wesen zu denken. In der Bibel finden wir ähnliche Visionen in Ez 10; Dan 7; 10,5-7; Offb 4). Ab dem 2. bzw. 4. Jhd. n. Chr. werden die vier Lebewesen zu Symbolen für die Evangelisten: Mt - Mensch; Mk - Löwe; Lk - Stier; Joh - Adler.

c) Die Sendung des Propheten (1,28b-3,11)

Mit 1,28 wird die Erzählung von der Erscheinung Gottes abgeschlossen. Zugleich beginnt mit der Reaktion Ezechiels „*ich fiel nieder auf mein Gesicht*“ etwas Neues: die Beauftragung und Sendung. Zunächst redet eine Stimme den Propheten an. Der Name *JHWH* wird nicht genannt, sondern nur „*jemand*“ (1,28). Dies soll das Geheimnis des in Herrlichkeit Erschienenen und doch Verborgenen wahren.

Die Anrede „*Menschensohn*“ (2,1) findet sich im Buch Ez 93mal. Damit spricht JHWH Ezechiel ganz allgemein an als *hinfälliges* Geschöpf. Der Geist kommt zum Propheten, wie er in der Zeit der Richter und der frühen Propheten die Rettergestalten zu Großem befähigt hat. Er ermöglicht dem Ezechiel, vor der Erscheinung aufzustehen. Die Wucht dieser Erscheinung JHWHS ist so gewaltig, dass Ezechiel nicht nur verstummt, sondern auch unfähig zum Hören ist. Erst der Geist öffnet ihn und macht ihn bereit zum Hören.

Die Sendungsrede (2,3-5) ist dreigliedrig gestaltet: „*Ich sende dich ... Du sollst zu ihnen sagen ... Sie werden erkennen müssen*“. Für den Propheten ist nicht das Beherrschen von religiösen Kunstgriffen oder Riten entscheidend, sondern die Sendung durch JHWH. Sendung ist immer etwas ganz Bestimmtes, das an genau bezeichnete Empfänger gerichtet ist. Ezechiel wird zum „*Haus Israel*“ gesandt, d.h. zu allen Israeliten im Sinn der zwölf Stämme, und nicht nur zu den Verbannten. Das Haus Israel ist zu einem „*Haus der Widerspenstigen*“ (so der hebräische Wortlaut) geworden. Israel wird in seiner ganzen Geschichte als widerspenstig und abtrünnig dargestellt, wie ein Vertragspartner, der sich nicht an die Vertrags- (= Bundes-) Bedingungen hält. Der Prophet muss als Bote JHWHS diesem Volk das Wort JHWHS verkünden. Für die Annahme oder Ablehnung seiner Botschaft tragen jedoch die Angesprochenen die Verantwortung. Sie werden schlussendlich erkennen müssen, dass ein Prophet JHWHS (d.h. JHWH selbst im Prophetenwort) unter ihnen war.

Auf die Ernennung des Propheten folgt die Ermahnung zur Furchtlosigkeit (2,6f). Ezechiel darf sich vom Widerstand seines Volkes, *des „Haus der Widerspenstigkeit“* nicht entmutigen lassen. Die Gefahr umgibt ihn von allen Seiten wie ein Feld, das mit Dornengehegen umzäunt ist. Der Prophet wird von seinen Gegnern verachtet, angefeindet und misshandelt werden. Das Bild vom Skorpion verschärft diese Ankündigung der Ablehnung, denn ein solches Sitzen kann tödlich sein. Trotzdem muss der Prophet reden. Ezechiel wird dreimal zur Furchtlosigkeit aufgefordert. Anders als z.B. in Jer 1,8 fehlt hier die Zusage des göttlichen Beistands. Statt dessen wird der Sendungsauftrag wiederholt.

Mit einer Ermahnung zum Gehorsam beginnt der *Kern* des Berufungsgeschehens: *die Buchrollenvision* (2,8-3,3). Es ist auffallend, dass - anders als in Jer 1,4-10 - der JHWH-Name nicht genannt wird. Der Prophet wird zunächst aufgefordert, nicht widerspenstig zu sein wie das Volk, zu dem er gehört. Daraufhin streckt sich eine Hand dem Propheten entgegen. In dieser Hand ist eine beidseitig beschriebene Buchrolle, die ausgebreitet wird. Die beidseitige Beschriftung ist ganz außergewöhnlich und zeigt eine drängende Überfülle der göttlichen Botschaft an. Der Inhalt der Rolle ist: Klagen, Seufzer und Weherufe. Das göttliche Gericht, das Ezechiel zu verkünden hat, wird unter den Israeliten Seufzen und Wehklagen hervorrufen.

Diese Rolle soll der Prophet essen. Danach ist er befähigt, das darauf geschriebene Wort zu verkünden. Das „*Essen*“ des Gotteswortes zeigt, wie verbunden der Prophet mit dem Wort JHWHS ist (vgl. Jer 15,16). Er nimmt die Buchrolle in sich auf, während *das „Haus der Widerspenstigkeit“*, d.h. das Haus Israel, die Aufnahme des JHWH-Wortes verweigert.

Auf dieses Berufungsgeschehen im engeren Sinn folgt (im Spiegelbild zu 2,3-8a) die Ermahnung zum Gehorsam und zur Furchtlosigkeit sowie der Sendungsauftrag und die Sendung (3,4-11). Die Aussage über die Widerspenstigkeit des Volkes wird noch verschärft, weil die Völker noch eher auf das Gotteswort hören würden als Israel (3,5-7). Hat Israel seine Stirn gegen JHWH verhärtet, so wird JHWH die Stirn des Propheten gegen Israel härtten. Das abschließende Sendungswort beauftragt den Propheten, das Wort JHWHS zu verkünden, ob sie es hören wollen oder nicht (3,11).

d) Abschluss des Berufungserlebnisses (3,12-15)

Ezechiel hört noch einmal das Rauschen der JHWH-Erscheinung (3,12f). Die Vision endet, und der Prophet kehrt innerlich aufgewühlt zu den Seinen nach Tel-Abib zurück. Das Ereignis lastet so schwer auf ihm, dass er sieben Tage verstört in schwerer Erstarrung gefangen bleibt.

Die Schilderung der Berufung des Ezechiel will wie alle prophetischen Berufungserzählungen zunächst Zeugnis für das *JHWH-Wort* sein, das sich unerwartet mitten unter den Menschen ereignet. Wenn sie auf ungewöhnliche Weise mit den Bildern der altorientalischen Umwelt beschrieben wird, so ist es dennoch nicht irgendein Gott, sondern JHWH, der zum Propheten beruft. Der Prophet wird aufgefordert, nicht ebenso widerspenstig zu sein wie das Volk. Ez 1,1-3,15 verkündet die erregende Freiheit JHWHS. Das alte Israel war davon überzeugt, dass das Land Kanaan (= das heutige Palästina) das Land JHWHS ist und JHWH nur in diesem Land verehrt werden kann (vgl. 1 Sam 26,19 „*Erbbesitz des Herrn*“; 2 Kön 5,17: Opfer für JHWH sollen auf einer Erde aus Israel dargebracht werden, weshalb Naaman bittet, israelitische Erde in seine Heimat

mitnehmen zu dürfen). Ezechiel hängt sicherlich als Priester sehr an dieser überlieferten Auffassung. Der Gott Israels offenbart sich aber auch in der Fremde, im „unreinen“ (= von einer anderen Gottheit besetzten) Land, und zwar als JHWH (= „Ich bin da“) - auch im Exil!

Anregung: *Mit welchen Worten, Begriffen und Bildern können wir der modernen Welt von heute die biblische Botschaft vermitteln?*

5. Die Vision von der Auferweckung Israels (37,1-14)

Nach 587 v.Chr. wird Ezechiel vom Mahner, der das Gericht JHWHS ankündigen muss, zum Heilspropheten. Er greift die Fragen des (ver)zweifelnden Volkes auf: Hat JHWH sein Volk für immer verstößen? Was ist mit den Verheißenungen an die Väter Israels, mit dem am Sinai mit Israel geschlossenen ewigen Bund und dem Versprechen, das JHWH dem David gegeben hat? Ist JHWH tatsächlich der Herr der Geschichte? In diese Situation des JHWH-Volkes hinein ist die Vision von den Totengebeinen gesprochen. Die Erzählung kann in zwei Hauptteile gegliedert werden: In das Bild, die Vision (VV. 1-10) und die Deutung, die zur Verkündigung führt (VV. 11-14).

Die „*Hand JHWHS*“ kommt über Ezechiel, er ist herausgehoben aus der Alltagswirklichkeit. Der Geist JHWHS führt ihn in eine Ebene, die mit Totengebeinen übersät ist. Der Prophet sieht gleichsam die Fülle des Todes. Dies ist die Wirklichkeit, in der sich das Volk im Exil befindet: „*Ausgetrocknet sind unsere Gebeine, unsere Hoffnung ist untergegangen, wir sind verloren*“ (V.11). Die Exilierten haben sich selbst aufgegeben. Sie leben in tödlicher Hoffnungslosigkeit. Wer sich in einem solchen Einflussbereich des Todes befindet, ist ihm ausgeliefert und kann ihm nicht mehr entgehen. Aus dieser Situation kann nur JHWH retten. Viele Klagelieder des ET wenden sich an JHWH um Rettung in höchster Not (vgl. Ps 44; 79; 80). Die Israeliten in der Verbannung sind nach 587 v.Chr. überzeugt, keine Zukunft mehr zu haben: JHWH hat sein Volk aufgegeben - wie könnte man die Lage des Volkes anders deuten? Dabei geht es *nicht* um das Geschick einzelner Menschen, sondern um das Volk als ganzes und um den einzelnen nur, soweit er eben zu diesem Volk gehört. Ez 37 nimmt die Wiederherstellung, die Auferweckung des Volkes Israel in den Blick. An eine Auferstehung von Einzelmenschen aus dem Tod und an ein ewiges Leben nach dem Tod ist in dieser Stelle noch nicht gedacht!

In Vers 3 wird die ungewöhnliche Frage an den Propheten gerichtet: Ist das Totenfeld die endgültige und unveränderbare Lage des JHWH-Volkes? Ezechiel antwortet: „*Herr und Gott, das weißt nur du*“ (vgl. Offb. 7,14). Dies ist einerseits ein Bekenntnis der Ohnmacht des Menschen und andererseits zeigt sich darin das Bekenntnis zur alles übersteigenden Macht JHWHS. Damit entscheidet Ezechiel nicht selbst über die Zukunft, sondern er legt sie in JHWHS Hand. Daraufhin wird der Prophet zum Sprachrohr JHWHS. Er soll den Gebeinen zusprechen, dass JHWH den Geist senden und das tote Gebein wieder lebendig machen wird (VV. 4-6). Während Ezechiel den Auftrag ausführt, rücken die Gebeine zusammen und werden mit Sehnen, Fleisch und Haut umkleidet (VV. 7f). Durch das prophetische Wort werden die leblosen Körper mit Geist begabt und lebendig. Obwohl bei Ezechiel die vier Winde den Geist einhauchen und nicht JHWH selbst (Gen 2,7), wird doch eindeutig auf die Schöpfung hingewiesen: Ein Gott, der am Anfang dem Unbelebten durch seinen Atem Leben geben konnte, kann auch in der jetzigen aussichtslosen Lage einen Neuanfang machen. Somit ist der Beweis erbracht für die Möglichkeit einer Neuschöpfung Israels: Die Toten werden auf das Wort des Propheten hin lebendig.

JHWH selbst weist in der Deutung der Vision auf die Hoffnungslosigkeit Israels hin. In diese Aussichtslosigkeit hinein soll der Prophet mit einem zweiten Bild eine Verheißeung ankündigen: JHWH wird die Gräber öffnen, um die Toten herauszuholen und in die Heimat zurückzubringen. Die Israeliten erkannten im Geschehen des Auszugs, dass JHWH, der Gott der Väter, aus Unterdrückung befreit und neue Lebensmöglichkeiten gibt. Genauso wird das Volk in der Gefangenschaft im Geschehen der Heimführung und der erneuten Landgabe JHWH als den Gott Israels erkennen (VV. 13f).

Das Handeln JHWHS überbietet die Geistbegabung von Vers 9. Dort war vom Lebenshauch die Rede, der das Dasein der Geschöpfe bewirkt und sichert. Wird er weggenommen, hat das Tod und Verderben zur Folge (vgl. Gen 6,3; Ps 104,29f). Jetzt sagt JHWH ausdrücklich „*mein Geist*“. Damit wird Ez 36,24-28 aufgegriffen: „*.... und lege einen neuen Geist in euch ... Ich lege meinen Geist in euch und bewirke, dass ihr meinen Gesetzen folgt ... Dann werdet ihr in dem Land wohnen, das ich euren Vätern gab. Ihr werdet mein Volk sein, und ich werde euer Gott sein*“ Es wird ein neues Volk geschaffen. Der Geist JHWHS bewirkt *mehr* als eine Wiederbelebung, nämlich eine innere Wandlung. Damit kann das Volk nicht neuerlich in Schuld fallen. Es gibt eine Möglichkeit, den Kreislauf des Unheils zu durchbrechen: Der Geist JHWHS wird diesen Neubeginn Israels bewirken.

Ez 37,1-14 sagt mit den Bildern von der Wiederbelebung von Totengebein einerseits und der Öffnung der Gräber andererseits aus: Das Volk Israel wird wiederhergestellt. Das politisch ausgelöschte Gesamtisrael wird gesammelt, und es wird neu erstehen. Es geht um die Auferweckung Israels. Nur durch eine Aussendung des Lebensgeistes kann das tote Volk lebendig werden. JHWH wird als Schöpfer eines neuen Volkes verkündet, der die Macht hat, nochmals einen Anfang zu setzen, wo bereits alles zu Ende zu sein scheint.

Anregung: *Wann habe ich neu anfangen dürfen?*

Neues Leben ist Geschenk, Gnade. Wo und woran sind die Zeichen eines neuen Anfangs in unserer Welt erkennbar?

Aus: Linzer Fernkurse, ERSTES TESTAMENT II, 3. Aussendung